

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckschrift: Tageblatt Riesa.  
Heftzettel Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgericht und des  
Rate der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postleitzettel: Dresden 1550  
Girokarte Riesa Nr. 52.

Nr. 26.

Mittwoch, 31. Januar 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, monatlich 1900.— Mark einschl. Bringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Städten wird nicht übernommen. Preis für die 30 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Seite (6 Silben) 110.— Mark; gezeichnete und tabellarische S. 50.— Mark; Aufschlag, Nachsetzungs- und Vermittelungsgebühr 20.— Mark. Beste Tarife. Beauftragter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfüllt, durch Klage eingesogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurrenz steht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägige Unterhaltungen — Beilage "Riesaer an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger legitiemer Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationskreis und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Gesellschafter: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigenleitung: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Höchstpreise für Milch und Milcherzeugnisse.

Auf Grund der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 29. Januar 1923 abgedruckt in der Sächs. Staatszeitung vom 29. Januar 1923 Nr. 24 haben folgende Höchstpreis-Geltung:

A. Vollmilch, Mager- und Buttermilch:	
Stall an Milchhändler, Molkereien oder Sammelstellen: Vollmilch	Wt. 200 f. b. Btr.
Mager- oder Buttermilch	100 . . .
Kleinhandelspreis für Erzeuger (Verlitterungspreis) ab Gehöft unmittelbar an den Verbraucher: Vollmilch	216 . . .
Mager- oder Buttermilch	108 . . .
Kleinhandelspreis ab Laden oder Wagen: für Vollmilch	240 . . .
für Mager- oder Buttermilch	120 . . .
für molkereimäßig behandelte Vollmilch ab Molkerei	248 . . .
für molkereimäßig behandelte Mager- oder Buttermilch ab Molkerei	180 . . .

B. Butter:	
Vom Händler an Wiederverkäufer ab Gehöft	Wt. 2200 f. b. Btr.
Vom Händler an Verbraucher	2300 . . .
Vom Händler an Verbraucher	2520 . . .
Von den gewerblichen Molkereien, ab Molkerei an Wiederverkäufer	2700 . . .
Von den gewerblichen Molkereien an Verbraucher	2920 . . .

### C. Buttermark mit höchstens 75% Wassergehalt:

C. Buttermark mit höchstens 75% Wassergehalt:	
Vom Erzeuger an Wiederverkäufer ab Gehöft	Wt. 200 f. b. Btr.
Vom Erzeuger an Verbraucher	216 . . .
Vom Händler an Verbraucher	228 . . .
Ab Molkerei an Wiederverkäufer	240 . . .
Ab Molkerei an Verbraucher	264 . . .

Diese Preise verstehen sich für den ganzen Bezirk der Amtshauptmannschaft vom 1. Februar 1923 ab, einschließlich des Stadtkreises Großenhain, jedoch ausschließlich des Stadtkreises Riesa und der Gemeinden Brodau, Böpzig, Mergendorf, Groß mit Rittergut, Nünchritz und Weida, für die die Preise des Stadtkreises Riesa gelten.

In Riesa aus anderen Bezirken dürfen Milch und Milcherzeugnisse nur zu vorstehenden Preisen abgegeben werden.

Die Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. S. Bl. S. 516) und verstehen sich einschließlich der Umlaufsteuer.

Zuwiderhandlungen werden darum mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser Strafen, in schweren Fällen mit Todesstrafe, bestraft.

Im übrigen wird der Kommunalverband die Namen derjenigen Erzeuger und Verkäufer, die ihre Milch- und Butterlieferungen unbegründeter Weise eingestellt haben, oder einstellen werden, öffentlich bekannt geben.

Der Kommunalverband richtet hierbei auf eine scharfe Kontrolle der Verbraucher.

Großenhain, am 31. Januar 1923, 212 o. V. Der Kommunalverband.

Auf Blatt 443 des Handelsregisters, die Firma "Allgemeine Deutsche Creditanstalt Mittale Riesa" betr., ist heute eingetragen worden: Die Generalversammlung vom 19. Dezember 1922 hat die Erhöhung des Grundkapitals um vierhundert Millionen Mark, in einhundertundneunzigtausend Aktien zu je einhundert Mark zweihunderttausend Aktien zu je zehntausend Mark und neuntausendtausend Aktien zu je zehntausend Mark verfügt, mitin auf achtzehntausend Millionen Mark beschlossen. Die Erhöhung ist erfolgt. Der Gesellschaftsvertrag vom 20. Dezember 1899, in der Neuauflage vom 10. Juni 1922, ist durch den gleichen Beschluss laut Notariatsprotokoll vom 19. Dezember 1922 in den §§ 4, 8, 10 und 31 abgeändert worden. Weiter wird bekannt gegeben: Die neuen Aktien laufen auf den Jubiläum. 220400 Stück sind Stammaktien, 2000 Stück sind Vorzugsaktien. Von den Stammaktien werden 30000000 Mark zum Nennwert und 80000000 Mark zum Kurs von 370% ausgegeben. Die Ausgabe der Vorzugsaktien im Betrage von 20000000 Mark erfolgt zum Nennwert. Die Vorzugsaktien erhalten aus dem jeweiligen verteilbaren Jahresgewinn vor den Stammaktien eine Dividende bis zu 4%, nach Abzug der Einzahlungen und bei Auflösung der Gesellschaft — nach einer 4%igen Verzinsung der eingezahlten Beträge während der bis zur Auszahlung verstreuten Zeit des laufenden Geschäftsjahres — eine Ausschüttung bis zur Höhe der geleisteten Einzahlungen, ehe auf die Stammaktien etwas entfällt. An dem hiernach

## Rücktritt der sächsischen Regierung.

II Dresden, den 30. Januar 1923.

Die heutige 18. Sitzung des Landtages steht unter dem Zeichen des kommunistischen Mitherausvoths gegen den Minister des Innern Lipinski, das als erster Gegenstand zur Beratung kommt. Sämtliche Minister sind anwesend, die Abgeordneten nicht.

Abg. Böttcher (Kom.) begründet ausführlich das Mitherausvotum, das im engsten Zusammenhang mit der Stellung der gesamtsozialdemokratischen Regierung zur Arbeiterklasse steht. Die Revolution und die Arbeiter seien kein Politikum Lipinskis, sondern tatsächlich verurteilt worden. Die früheren Unabhängigkeiten, die gegen die gleiche Politik Grabmayers opponierten, seien heute die prominentesten Vertreter dieser Politik. Eine derartige Gewaltpolitik sei nicht länger zu ertragen. Die Kommunisten hätten gegenüber der Kriegsgefahr und der geplanten Übertrumpfung der Arbeiterklasse durch das Kabinett Cuno die Pflicht, Alarm zu schlagen. Die Hochverräte seien am Werk, die deutschen Kohlengruben an das transatlantische Kapital zu verschaffen. Mit dem gegenwärtigen nationalsozialistischen Kurs werde das Volk bestossen, somit es leichter in die Sklavereien des Kapitalismus gezwängt werden können. Die Regierung Sachsen tue nichts, um dem nationalsozialistischen Kummel zu begegnen. Die Faschisten würden auch die sozialdemokratischen Minister aburgeln. Zu den Sozialdemokraten: Euer Polizeiminister ist der Verbündete der Faschisten! Seine Partei fordere auch, dass erneut der Reichswehr-Soldatenchef vor-

gegangen werde, der auf der Seite der Konterrevolution stehe. Die Wirkung der sozialdemokratischen Regierung von heute gehe auf die Stärkung der Konterrevolution hinaus. Die Sozialdemokratie habe die deutsche Revolution vor die Hunde gebracht, denn sie sei heute bereit, die Kommunisten niederzuwalzen und morgen rufe sie die Arbeiter zur Hilfe gegen die Faschisten auf. Die Faschisten hätten am Freitag für zwei Schwadronen Pferde nach Wilsdruff gebracht. (Saraf: Holzpferde Heiterkeit!) Sämtliche Erzeugnissen der Revolution sollen durch bewaffnete Gewalt reaktiv befeitigt werden. Die Demokratie sei bankrott, und die alte Herrschaftsklasse in Militär- und Industriekreisen wolle die Herrschaft wieder an sich reißen. Das Schlimmste seien die bewaffneten Organisationen. Die Arbeiter würden nicht warten, bis Lipinski und die Sozialdemokraten auslöschen, sie würden sich selbst bewaffnen. Und wenn erst wieder die Waffen in den Händen der Arbeiter seien, dann würden die Bourgeoisie sich wieder hinter ihre Kleiderkämme verstecken. Aber man werde sie diesmal hervorholen und nach dem Gründkrieg handeln: Auge um Auge, Zahn um Zahn! In der Organisierung der Abwehr verlage die sozialdemokratische Regierung. Gegen diese Regierung beginnen wir das tiefe Mithrauen. Wir werden dafür sorgen, dass an die Stelle der sozialdemokratischen Regierung eine Arbeiterrégierung kommt. Es beantragt nominelle Abstimmung über den Mithrauenantrag.

Minister des Innern Lipinski: Auf die Rede Böttchers werde ich im allgemeinen nicht eingehen, da sie bereits in der "Roten Fahne" gekündigt hat. Auch auf persönliche Fragen werde ich nicht eingehen. Aber es sind am Freitag und heute Behauptungen aufgestellt worden, die mit der Wahrheit im Widerspruch stehen. Der Minister legt dann seine Stellung zum Vereins- und Versammlungsrecht dar. Er sei willens, es so frei als nur irgend möglich zu gestalten. Der Minister gibt dann das Gutachten eines kommunistischen Juristen wieder, das seiner Auffassung Recht gebe. (Saraf: Wer ist dieser kommunistische Jurist?) Das werde ich gerade Ihnen auf die Nase binden. (Heiterkeit.) Ich kann nicht beruhigen, weil sie einem oder dem anderen nicht gefallen. Ich kann nicht mit Konzonen nach Mäden schicken. Politisch sei das Vorgehen der Kommunisten falsch, denn es leiten Betriebsnähe im

Gauge, einen § 107a in das Strafgesetzbuch einzufügen, wonach mit Gefängnis bestraft werden soll, wer eine nicht verbotene Versammlung mit Gewalt verbündet. Er habe auch als Minister stets gegen die Gewebeorganisationen von rechts gekämpft. Auf die Behauptungen des Abg. Böttcher bemerkt der Minister: Eine größere Gemeinde ist noch nie gefragt worden. (Präsident Winkler bittet den Minister, die parlamentarische Sitz zu suchen.) Die sächsische Regierung ist ohne Zustimmen der Kommunen im Einvernehmen mit der Reichsregierung gegen die bewaffneten Banden vorgegangen, die nach Bayern wollen. Die Kommunisten, die die Kommunen zu befähigen vorgaben, befanden sie selbst. Er steht dem kommunistischen Vorgehen kühl bis ans Herz hinan gegenüber. Die Polizei in Leipzig habe ihre Pflicht in einwandfreier Weise erfüllt. Der Minister schließt: Sie haben jetzt die Entscheidung darüber, ob Sie Anordne oder eine Rechtsgrundlage im Staat haben wollen. (Geheiterkeit links und auf den Tribünen.)

Abg. Dr. Kaiser (D. Sp.): Eine Ablehnung des kommunistischen Antrags würde eine Billigung der Regierungspolitik sein, deren Träger seit Jahren Herr Lipinski geblieben ist und die wir, weil sie nach unserer Auffassung dem ganzen Volke nachdrücklich ist, auf das entschieden bestreiten. Insbesondere haben wir festgestellt, dass die Regierung sich nicht auf eine Wehrheit des Volkes stützt, das ihre politische Einstellung also den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht und innerlich unwahr ist. Die Stellung der Regierung ist also aus anderen Gründen als die Kommunen angegeben, unhalbar geworden. Allerdings bedauern wir es, dass die Angelegenheit sehr erörtert wäre. Von Herrn Minister Lipinski ist aber nichts getan worden, um den Frieden zu fördern und herbeizuführen. Wir werden also aus diesen Gründen für den Mithrauenantrag stimmen.

Abg. Dr. Seydel (Dem.): Der Vorsitz der SPD gegen die Regierung beweist, dass die Partei auch durch weitgehendes Entgegenkommen, wie es ihr von der Regierung bisher bewiesen worden ist, nicht befriedigt wird, dass sie vielmehr die rechte Erfüllung ihrer Wünsche fordert. Der Mithrauenantrag beweist aber zugleich, dass die Regierung nicht, wie es der Artikel 27 der Verfassung fordert, das Ver-

verbleibenden Vermögen der Gesellschaft stehen den Vorzugsaktionären keine Rechte mehr zu. Die Vorzugsaktien haben 15 faches Stimmrecht, womit es hier um die Bedeutung des Aufsichtsrates, die Herabsetzung der Sanktion oder die Auflösung der Gesellschaft handelt.

Amtsgericht Riesa, den 27. Januar 1923.

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: auf Blatt 115 die Firma G. Wiesner in Riesa betr.: Der Kaufmann Kurt Gustav Wiesner in Riesa ist in das Handelsgeschäft eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1923 begonnen; auf Blatt 519 die Firma Hermann Schneider in Riesa betr.: Der Kaufmann Hermann Fritz Schneider in Riesa ist in das Handelsgeschäft eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1923 begonnen. Amtsgericht Riesa, den 29. Januar 1923.

## Neuregelung der Höchstpreise für Milch und Milcherzeugnisse in Riesa

vom 1. Februar 1923 an.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 20. Januar 1923 — Nr. 17 des Riesaer Tageblatts vom 20. 1. 1923 — gelten im Einvernehmen mit der örtlichen Preisprüfungsstelle folgende Höchstpreise:

- a) für Vollmilch je Liter:
  - 224 Wt. beim Erzeuger an den Verbraucher ab Gehöft (Verlitterungspreis),
  - 260 . . . für nicht molkereimäßig behandelte Milch (Vabenpreis),
  - 280 . . . für molkereimäßig behandelte Milch beim Kleinhandler einschl. Molkerei;
- b) für Mager- und Buttermilch je Liter:
  - 112 Wt. für Mager- und Buttermilch beim Erzeuger ab Gehöft,
  - 180 . . . für Mager- und Buttermilch im Ladengeschäft;
- c) für Butter je Pfund:
  - 2420 Wt. Landbutter ab Gehöft an den Verbraucher,
  - 2680 . . . Landbutter im Kleinhandel,
  - 2860 . . . Molkereibutter im Großhandel (Vabenpreis),
  - 3100 . . . Molkereibutter im Kleinhandel (Vabenpreis).

Butter aus außerstädtischer Molkerei ist im Kleinhandel nur unter Abtragung beim Rat erhaltlicher mit dem Molkereibuttermilch vermischt werden darf. Die Ränder werden im eigenen Interesse gehoben, jeden Fall der unterlassenen Abtragung unbedingt anzusegen.

- d) für Butterquark je Pfund:
  - 220 Wt. Landbutterquark im Kleinhandel,
  - 276 . . . Molkereibutterquark im Kleinhandel.

Diese Preise sind Höchstpreise und verstehen sich einschl. der Umsatzsteuer. Bzwiderhandlungsfälle werden mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer bishier Strafe, in schweren Fällen mit Todesstrafe.

Der Rat der Stadt Riesa, am 31. Januar 1923.

Februar.

## Milchverbilligung für die Stadt Riesa und die Gemeinden Gröba, Weida, Mergsdorf und Böhlen.

Die Reichsregierung hat zur Verbilligung der Milch für Kinder im Alter bis zu 6 Jahren Mittel zur Verfügung gestellt. Der erste Einsatz ist an die Kinder im 1. und 2. Lebensjahr gedacht.

Bedacht werden dürfen nur Kinder solcher Verlöser, die infolge besonderer Gründe die erforderlichen Milchmengen nicht kaufen können (Vorhandensein mehrerer auf Milchnahrung angewiesener Kinder, Erwerbsunfähigkeit, Erwerbsbeschränkung, Kurzarbeit oder Krankheit des Ernährers).

Diesenigen Verlösern, welche Anträge auf Verbilligung der Milch stellen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich bis spätestens 5. Februar 1923 bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes während der Geschäftsstunden unter Darlegung der persönlichen Verhältnisse zu melden. Familienkommunikation oder sonstiger Gedurtsnachweis für die Kinder ist vorzulegen. In Riesa erfolgt die Entgegennahme der Anträge im Rathaus, Zimmer Nr. 15. Der Rat der Stadt Riesa — Molkereibüro —, den 31. Januar 1923.

Die Auszahlung der Sozialrentner-Unterstützung nebst einer außerordentlichen Beihilfe erfolgt am Montag, den 5. Februar 1923. Versicherungsaamt Riesa, am 31. Januar 1923.

Der Plan über die Auslegung eines Berufsschreibkabinetts an der Bandstraße Böhlen-Böhlensee liegt beim Postamt Böhlen, Sa., vom 6. Februar ab 4 Wochen auf. Dresden — St. 6, den 27. Januar 1923. Telegraphenkanal 2.

treuen des Landtags gesetzt. Deshalb dürfte es auf das Vorgehen der RPD nur eine Antwort geben, das ist der freiwillige Rücktritt der Regierung mit dem Ziel, sie im Sinne einer Verständigung zwischen verfeindeten republikanischen Parteien umzubilden. Erfolgt diese Antwort nicht, so werden wir daraus bei der Abstimmung die Regierung zu ziehen freigeben.

Abg. Dr. Rehmsma (Diet.): Herr Lipinski hat nie das Vertrauen meines Partei gehabt und wird es niemals haben. Wir sehen die Rettung Deutschlands aus leichten schwersten Not nur in einer wirklichen, unbedingten letzten und auverlässigen weiteren Einheitsfront (Kommt, Muß: Hurra!) für die der Feind nur außerhalb des deutschen Volkes steht. Die Persönlichkeit des Ministers Lipinski dieses uns für solche Einsicht keine Gewähr. Wir werden deshalb für den Misstrauensantrag stimmen. Wir tun dies aus entgegengesetzten Anschauungen heraus als die Antragsteller.

Abg. Müller-Chemnitz (Soz.): Wir stehen rechts hinter dem Standpunkt der Regierung. Wenn auch die Motive der Rechtsparteien andere sind als die der Kommunisten, so steht doch zweifellos fest, daß beide gemeinsam, die äußerste Not mit der äußersten Linken, gegen die Regierung und den Minister ankämpfen, der zuletzt noch erklärt hat, im Vordergrunde stehe die Reichsgrundlage.

Präsident Wissler: Bei der Abstimmung kommt § 27 Abs. 2 der Verfassung in Frage: „Jeder Minister muß zurücktreten, wenn der Landtag durch außerordentlichen Beschluss, den die Mehrheit der gesetzlichen Zahl der Abgeordneten fügt ihm das Vertrauen entzieht oder seinen Rücktritt fordert.“ Die Mehrheit beträgt 40 Stimmen.

In namentlicher Abstimmung wird hierauf der kommunistische Misstrauensantrag mit 34 gegen 30 Stimmen angenommen.

Ministerpräsident Bud: Die aus der Annahme des Antrags der kommunistischen Fraktion durch die Mehrheit des Landtags als ergebende Situation verpflichtet mich im Einvernehmen mit meinen Ministerkollegen, daß mir übertragene Amt als Ministerpräsident in die Hände des Landtags zurückzugeben. Ich erkläre mich aber mit meinen Ministerkollegen bereit, die Staatschäfte bis zur Neukonstituierung der Regierung weiterzuführen.

Darauf tritt eine viertelstündige Unterbrechung der Sitzung ein, während der die Rettungsausschuß zusammentritt.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung schlägt Präsident Wissler vor, die Verhandlungen heute abzubrechen und auf die Tagesordnung der Donnerstagssitzung die heute unerledigten Punkte zu legen.

Abg. Böttcher (Komm.): beantragt, die Frage der Regierungsbildung noch heute zu behandeln. (Aufhaltendes großes Gelächter und Unruhe im ganzen Hause.) Wir werden nun einen Betriebsratstreik für Sachsen einberufen, der die Entscheidung über die Regierungsbildung treffen wird.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 1. Februar, nachmittags 1 Uhr: Tagesordnung vom 30. Januar.

## Örtliches und Sächsisches.

Niea, den 31. Januar 1928.

\* Weitere Auskünfte und Anträge. Vom 1. Februar 1928 ab werden weitere Auskünfte und Anträge eingeholt. Niemanden haben folgende Städte ausgestellt:

Vinie Dresden — Nieia — Leipzig.  
D. 182 Dresden — Leipzig, ab Nieia 11,28 vorm.

W. 472 Dresden — Leipzig, ab Nieia 11,32 vorm.

— 476 Dresden — Nieia, ab Nieia 12,18 nachts.

— 471 Leipzig — Dresden, ab Nieia 10,04 vorm.

— 481 Leipzig — Dresden, ab Nieia 5,46 abends.

— 480 Nieia — Leipzig, ab Nieia 7,11 abends.

D. 197 Leipzig — Dresden, ab Nieia 7,08 abends.

Vinie Nieia — Röderau.

W. 280 Röderau — Nieia, ab Nieia 9,27 vorm.

— 3484 Röderau — Nieia, ab Nieia 3,28 nacht.

— 281 Nieia — Röderau, ab Nieia 10,46 vorm.

D. 75 Nieia — Röderau, ab Nieia 2,06 nachm.

Vinie Nossen — Elsterwerda.

D. 70 Elsterwerda — Nieia — Chemnitz, ab Nieia 4,00 nachm.

W. 1232 Nieia — Nossen, ab Nieia 4,27 nach.

Ging. 6278 Nossen — Nieia, ab Nieia 8,52 vorm. verkehrt

nur noch am Sonn- und Festtagen.

W. 1245 Nossen — Nieia, ab Nieia 5,00 nachm.

D. 1244 ab Nieia 4,29 nachm. verkehrt nur noch bis

Hommelbach.

Gelegentliche Personenzugförderung wird eingeschlossen:

ab Hommelbach 5,20 nachm.

ab Brauna 5,36 nachm.

ab Nieia 5,44 nachm.

ab Nieia 5,54 nachm.

Vinie Nieia — Chemnitz.

W. 8485 Chemnitz — Nieia, ab Nieia 10,29 vorm.

D. 75 Chemnitz — Nieia, (-Röderau) ab Nieia 2,47 nachm.

W. 2428 Nieia — Chemnitz, ab Nieia 11,43 vorm.

D. 74 Nieia — Chemnitz, ab Nieia 4,05 nachm.

3442 verkehrt auch an Sonn- und Festtagen bis Chemnitz.

Eineinfahrt 88,84 zwischen Dresden — Hamburg — Nitona verkehrt ab 31. I. nur noch zwischen Dresden und Leipzig.

\* Im Zelten der weltlichen Jugend stand der gestern vom Bund evangelischer Jungmännervereine Sachsen veranstaltete öffentliche Bildungsabend. Sehr zahlreich war der Zugang von Jung und Alt gefolgt worden, sodass sich der Bettiner Hof-Saal fast zu klein erwies, all die Einlak-Begehrden anzunehmen. Nach einleitendem Vortrag des Posaunenchors und einem eindrucksvollen Gedenkredebeitrag erbot sich Herr Dr. Lutzbach mit den Geschenken im Namen des Bundes und der bietigen ev. Jugendvereine herzlichen Willkommen. Weitere Vorträge und Posaunenchor leiteten über zu den nun folgenden Bildungsveranstaltungen. Im ersten Abschnitt wurden Bilder vom Bundesfest 1921 in Pleißen gezeigt, die den Verlauf des Festes, vom Eintreffen der Teilnehmer auf dem Weinhofe bis zur Aufführung. In buntem Wechsel zogen all die Veranstaltungen in gut gelungenen Bildern an den Betrachter vorüber, wohl beiderseits, der dem Fest beigewohnt hat, fröhliche Erinnerung wachriefen. Mit gleich großem Interesse wurden auch die fast anschließenden Filmbilder von dem im vorigen Jahre in Mittweida stattgefundenen Bundesfest verfolgt. Nach einer herzergreifenden Ansprache des Bundesvorsitzenden Großes-Grenz, in der er auf die gegenwärtige Zeit stiftlicher Verwahrlosung hinwies und die Ausgaben und Stile der edungen Jugendbewegung darlegte, gelangten Aufnahmen vom Verbundsgelingen der weiblichen Jugend 1922 in Gelenkestein zur Vorführung. Den Schluss der Darbietungen bildete die Vorführung des Films „Rettung aus See und Eis“. Man beobachtete mit teilnehmender Spannung einen einsamen Alpen-Wanderer, welcher, überwältigt von bestigem Schneekatum, schließlich erschöpft niederkniet. Durch den Rettungsdienst der Höhle des Dolomites vom Großen St. Bernhard wird der unglückliche Wanderer mit Ölße ihrer Verbandsverbünde aufgefunden und unter unendlichen Schwierigkeiten nach dem Dolomites transportiert und hier in treuer Fürsorge genommen. Dankesworten und der Bitte um fertere Unterstützung der evangel. Jugendbewegung ließ Herr Dr. Lutzbach eine Einladung ab, dem am Festtag stattfindenden Familienabend des

## Heutiger Dollarkurs (amtlich): 48877 Mark.

Gustav-Wolfskranenvereins folgen. Mit dem nemelawinen Gesange des Liedes „Herr, meine Seele“ erreichte der Abend sein Ende.

\* Der Frauenverein von Nieia holt am 29. Januar im Warthehausamt seine bislangige Hauptversammlung ab. Nach dem Rechnungsbericht betragen im Jahre 1927 die Einnahmen 77747 M., die Ausgaben 75640 M. Die Haushaltung der Wohlstandshäuser hat das erfreuliche Ergebnis von 60740 M. erzielt. Ein freiwilliges Spenden sind außerdem im Laufe des vorherigen Jahres 8000 Mark eingegangen. — Die letzte aufscheinende Vorstandswahl wurde alle einheimisch in ihre Gemüte übertragen. Zum Vorstand gehören: Frau Henr. Frau Gräpner, Frau Schönber, Frau Tränker, Frau Ade, Frau Gräpfer. — Aufsicht der Verein sendigt, die Mittelstandshilfe entsprechend sieht sich der Verein verpflichtet, die Mittelstandshilfe entsprechend zu erhöhen. Doch steht es den Mitgliedern, die nicht in der Verein tätig sind, den erhöhten Beiträgen zu zahlen, frei, eine ihren Verdienst entsprechende Abnahme zu leisten. Es wird ein Arbeitsaufwand von 12 Damen gewidmet, dessen Tätigkeit in einer besonderen Sitzung noch geregelt werden soll. Man beschließt sodann, an den Wohlfahrtsausschuss unserer Stadt einen Antrag zu richten, der eben stellt, dem Frauenverein als eine Berufungsorganisation Sitz und Stimme in den Wohlfahrtsstiftung zu verleihen. — Der Verein beschließt deshalb auch seinen Namen zu ändern und als Hausfrauen-Verein seine Tätigkeit in einer besonderen Sitzung noch geregelt werden soll. Man beschließt sodann, an den Wohlfahrtsausschuss unserer Stadt einen Antrag zu richten, der eben stellt, dem Frauenverein als eine Berufungsorganisation Sitz und Stimme in den Wohlfahrtsstiftung zu verleihen.

\* Vermögenssteuererklärung und Beamte. Amtlich wird mitgeteilt: Es sind Zweite entstanden, die aus Beamten und Angestellten, die am 31. Dezember 1927 im Jahre ihres Gehalts für den Monat Januar 1928 oder für das erste Quartaljahr 1928 gewesen sind, sonstiges vermögenswertes Vermögen aber nicht ihr eigen nennen und daher nur infolge der Gehaltsabnahme am 31. Dezember 1927 die Grenze von 200000 M. überschritten haben, zur Abnahme einer Steuererklärung für die Vermögenssteuer und Gewinnsteuer verpflichtet sind. Sie sind dies nur, wenn sie vom Finanzamt besonders aufgefordert werden, oder wenn sie ihren bereits ausgesetzten Gehalt am 31. Dezember 1927 nicht mehr bar oder in Bank- oder sonstigen Guthaben befreien, sondern in anderen Vermögenswerten angelegt haben. Hat der Gehalt in bar oder in einem Guthaben bereit gelegen, so sind die Beamten befugt, den eben erst empfangenen Gehalt als Bedarf für die nächsten drei Monate von ihrem Vermögen abzuziehen. Erst nach Vornahme dieses Abbaus ergibt sich das Kleinvermögen, von dessen Höhe (Nebenkosten der Grenze von 200000 M.) laut den in diesen Tagen erschienenen öffentlichen Auflösungen der Finanzämter die Pflicht zur Einreichung einer Steuererklärung abhängt.

\* Ab 1. Februar Verhöhung der Fahrpreise. Nach unruhig auf den Bahnhöfen eingegangenen Auswirkungen kommt auf die Januar-Fahrpreise unserer Reichsbahn ein neuer Ausdruck von 100 v. H. Da die Befähigung dieser Wohlbahnen recht spät erfolgt, war schon bei vielen Seiten die soweit Hoffnung aufgeweckt, die von amtlicher Seite geplante „voraussichtliche“ Erhöhung würde nicht in Kraft treten. Aber wenn alles gelingt, kann die Bahn allein nicht zurückbleiben. Heiligens ist die Januar-Erhöhung von wenig ungünstiger Wirkung auf die Reisefluss gewesen. In der Hauptstrecke war die Folge dieser Erhöhung eine Abwanderung von den höheren in die niederen Städten, von einer Abnahme des Verkehrs auf der Bahn war bis heute kaum irgend etwas zu spüren. Eine Abwanderung, vor allem in die vierte Wagenklasse, wird bei der neuen Erhöhung der Fahrpreise wohl auch die nächste Folge dieser Maßnahme sein. Eine Erhöhung der Gütertarife zu diesem Zeitpunkt soll jedoch nicht eintreten. Zur Personenfördererhöhung sei noch bemerkt, daß die in den letzten drei Tagen des Januar gelösten Fahrkarten ihre dreitägige Gültigkeit bis in den Februar hinein behalten. Man kann also z. B. mit einer am 31. Januar gelösten Fahrkarte noch bis zum 8. Februar zum alten Tarif reisen, doch muss die Fahrt am 8. Februar (Mitternacht) beendet sein.

\* Kartoffelpreise. Die Kartoffelerntekommission hat am 29. Januar d. J. für weiße, rote und gelbe Kartoffelsorten einen Erzeugerpriis von 1200 bis 1500 Mark je Zentner nötigt. — Ein amitlicher Dementit. Die Sachsische Staatsregierung erachtet an zunächst Stelle, daß die Weisung unrichtig sei, daß Geheimer Schulrat Stöber im Kultusministerium in den Nahostand trete und an seine Stelle der Bezirksdirektor Dr. Blümke übernomme. — \* Verbilligung und Vereinfachung des Gestattungswesens. Unter Vorstoß des Ministers Lipinski stand am Montag im Kabinett des Innern eine weitere Verbilligung mit Bezeichnung der beteiligten Ministerien, der großen Gemeinden, sowie der Organisation der Gemeinde- und Bezirksverwaltungen fest, um die Belebung der Schwierigkeiten zu beraten, die sich aus der Verkürzung der Leiharbeiter gegenüber den vorherigen Verarmung der Bevölkerung ergeben. Es wurde Übereinstimmung dahin erzielt, den Ausgabenkreis der Gemeindeverwaltungen in der Richtung zu erweitern, daß sie Maßnahmen treffen können, die Leiharbeiterbefreiung gemeinschaftlich zu übernehmen, zu vereinfachen und zu verbilligen. Die Vorarbeiten, um die geschilderte Grundlage hierfür zu schaffen, haben begonnen und werden nunmehr in enger Führung mit den in Betracht kommenden Organisationen beschleunigt zum Abschluss gebracht werden.

\* Entstehung des Vorstandes des Sächsischen Gemeindebundes. Der Vorstand des Sächsischen Gemeindebundes führte folgende Entschließung: Vollzieher Ernennung über die uns zugesetzte Gewalt hat schließlich auch der Sächsische Gemeindebund dem Einspruch der deutschen Regierungen gegen den vertraglichen und völkerrechtlichen Vertrag, der kirchlichen Einbruch des Feindes in friedliches deutsches Land an. Die sächsischen Städte und Landgemeinden rufen auf den würdigen und tapferen Widerstand, den Bevölkerung und Verwaltung, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer der bedrohten Schwerindustrien im Ruhr- und übrigen deutschen Gebiet leisten. Sie sind überzeugt, daß diese mutige Entschlossenheit schließlich zum Siege führen wird.

\* Landesvertretertag der christlichen Gewerkschaften. Am Freitagabend fanden am 28. Januar 1928 die christlichen Gewerkschaften im Freistaat Sachsen ihren ordentlichen Vertretertag ab. In der Einleitung gebot der Vorsitzende des Landesausschusses, Bezirksleiter Hartmann-Dresden, der feindlichen Feuerwehr. Nachdem auch Gauleiter Klaiberg noch eine warmherzige Darstellung über seine eigenen Beobachtungen gegeben hatte, die er in der ersten Bevölkerungswoche in zahlreichen Verfassungen im Ruhrgebiet anstellen konnte, wurde folgende Entschließung gefasst: „Die ordentliche Vertretertagung der christlichen Gewerkschaften im Freistaat Sachsen erachtet im beispielhaften Sturm, auf den sich das einzige Storchennest in ganz Weltfachland befindet, von einem Sturm umgeworfen wird, deshalb der Gemeinderat und Kirchenvorstand von Malitzig in Anwesenheit des Herren Amtsbaumeister und Superintendenten (Wilsdorf) für die gefährdeten Städte Orte zu schaffen, indem man auf dem nahen Kirchendach ein Fahrrad befestigen wird. Offiziell nehmen die wiedergekehrten Städte den Wohnungsaustausch an und bleiben den Deutschen treu.“

Maltzig. Da Gefahr besteht, daß die hohen Friedhöfe in Maltzig, auf der sich das einzige Storchennest in ganz Weltfachland befindet, von einem Sturm umgeworfen wird, beschloß der Gemeinderat und Kirchenvorstand von

Maltzig in Anwesenheit des Herren Amtsbaumeister und Superintendenten (Wilsdorf) für die gefährdeten Städte Orte zu schaffen, indem man auf dem nahen Kirchendach ein Fahrrad befestigen wird. Offiziell nehmen die wiedergekehrten Städte den Wohnungsaustausch an und bleiben den Deutschen treu.“

\* Personalwechsel im Landeskonsortium. Wie die „Dresden. Röhr.“ von amitlicher Seite erfährt, übertritt in nächster Zeit einige bedeutende Personalveränderungen in der sächsischen Kirchenleitung vorbereitet werden. Die Beweggründe für diesen Wechsel liegen teils auf kirchenfinanzielle wie auf kirchenpolitischen Gebieten. Man macht in gewissen Kreisen dem Landeskonsortium den Vorwurf, daß es bei der Lösung der in der Röhr schwedenden Finanzprobleme nicht mit dem nötigen Nachdruck vorgegangen sei und will die ganze Angelegenheit einem „Kirchenfinanzdirektor“ übertragen. Außerdem freut man eine Verbilligung des Konstitors durch Mitglieder, die dem neuen Geist mehr Rechnung tragen. Nicht zum wenigsten dürfte in dieser rein kirchenpolitischen Frage der bekannte „Fall Mehlrose“ ausschlaggebend gewesen sein.

\* Arbeitsmarktsbericht vom 22. bis 27. Januar 1928. Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage nimmt in der letzten Woche weiter zu. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in fast allen Berufsgruppen erhöht. Sie beträgt nach der Stichzählung vom 16. Januar 1928 bei 78 berührenden öffentlichen Arbeitsnachweisen 88 484 männliche und 14 884 weibliche, zusammen 107 908 Personen. Der Rückgang des Stellenangebotes verursachte eine weitere Verminderung der Vermittlungsfähigkeit. In der Handwirtschaft besteht Nachfrage nach namentlich jüngeren weiblichen Arbeitskräften, während die Unterbringung älterer männlicher Kräfte so gut wie nicht möglich ist. Der Bergbau ist zur Zeit fast vollständig mit Arbeitskräften besetzt. Der Schiffsangang der seafarischen Industrie ist noch beträchtlich, sowie auch der der Glasindustrie. Die Bleigleiter liegen fast rechts null. Die Aufnahmefähigkeit der Metallindustrie liegt auch in der Berichtswoche wiederum null. In der chemischen Industrie haben Entlassungen größeres Umfangs statt. In der Textilindustrie steht dem häufig steigenden Arbeitsangebot eine immer geringe Anforderung von Kräften gegenüber. Die ungünstige Lage wird durch weiteren Umgang der Kurzarbeits (Weitachten) und durch bevorstehende weitere Betriebsbeschränkungen betont. In der Papier- und Pappeindustrie wird teilweise verkürzt gearbeitet. Buchbinderei findet in großer Zahl arbeitslos gemeldet. Das Teller-, Tafeler-, und Holzgewerbe erhält eine weitere Zunahme der Arbeitssuchenden. Im Fahrzeugs- und Genussmittelgewerbe hat sich nur in geringem Umfang Verbilligung. Im Bekleidungsgewerbe blieben lediglich für Altkinder die Vermittlungsaufschüttung noch günstig. Die Baumwolle verlor die Vermittlungsfähigkeit des Arbeitsmarktes, während sie außer der Unglück des Witterung namentlich das Nachlassen der Baumwollfertigkeit infolge Auftragsmangels. Eine Besserung der ungünstigen Lage des Vertriebsfertigungsgewerbes ist nicht zu erkennen. In den meisten Betrieben wird verkürzt gearbeitet. Die Zahl der arbeitsuchenden Kaufleute ist weiter gesunken. In der Gastwirtschaft ging die Nachfrage nach Personal weiter zurück. In den ungeliebten Berufen ist die Zahl unverändert geblieben. Die Zahl der hellenenden Techniker nahm zu.

\* Deckgelder für Hengste des Landstallamtes. Amtlich wird mitgeteilt: Die außerordentliche Sicherung der Ausgaben des Landstallamtes insbesondere für die Unterhaltung der Beschäler und den Erhabenlauf bringt eine Neuregelung der Deckgelder notwendig gemacht. Ursprünglich war beabsichtigt, bei Bedeutung der Beschäler die in das Auskunftsamt des Landstallamtes eingetragenen als Deckgeld den Preis von 1½ Rentner Hörer zu erheben und ihm bei dem nicht eingetragenen Stuten um einen halben Rentner zu erhöhen. An diesen Sätzen konnte infolge des starken Anstiegs des Auskunftspreises und der anderen Ausgaben des Landstallamtes nicht schließen werden. Es müssen daher die obigen Deckgeldsätze noch um den Preis von je ½ Rentner Hörer herabgesetzt werden, sodass sie für eingetragene Stuten den Preis von 2, für die übrigen den Preis von 2½ Rentner Hörer betragen. Trotz dieser Erhöhung bleiben die Deckgeldsätze hinter denen in Preußen und Bayern zurück. In beiden Staaten sind als Deckgeld 3 Rentner Hörer abzuziehen. Um die Rechte für die Jäger, deren Stuten nicht befruchtet werden sind, abzuschrägen, wird die Hälfte des Deckgeldes zurückgezahlt, wenn der Nachweis der Nichtbefruchtung erbracht wird.

\* Bettbahn-Lager. Im Schlafzimmerslager Bettbahn besteht seit zwei Jahren eine Schule, die nur von den Kindern der Heimlehrer aus Ruhland und den deutschen Grenzgebieten besucht wird. Sie haben in der Zeit ihres Aufenthaltes im Lager von vielen Seiten Teilnahme und Liebe erfahren. Angeregt durch die Erfahrungen mit ihrem Lehrer kamen die Kinder auf den Gedanken, wenn sie in ihren Kräften steht, auch etwas zu spenden, um so etwas von der Fenstelfabrik abzutragen, das sie Deutschland schenken. Sie bemühten deshalb einen Wandsatz, um mit ihrem Lehrer auf dem früheren Schlossplatz Befreiung aus der Erde zu baden und sie dann zu vertauschen. Sie hatten keine große Freude, den Beitrag von 23 000 Mark der Fenstelfabrik überweisen zu können. Hoffentlich kommt dieses schöne Beispiel von kindlicher Vaterlandsliebe recht viele zur Nachahmung an.

lagen, was Wünschen in die im Erdgeschoss befindliche Kantine gesangten und hatte sich der Sorgesschultheiß im Schaubrock befiehlt, als plötzlich das Kind unter gewaltigem Krach explodierte. Viele Lorenzietti waren in den Körper Günthers, der 40 Jahre alt und Familienvater ih. gebürgungen und hatten dessen sofortigen Tod verhindert.

**Dresden.** Ein Berliner Geschäftshaus hatte sich wegen Aufzugs eines deutschen Hauses an Justizrat Dr. Baumeyer, Dresden, gewandt. Es erhielt ein Ablehnungsschreiben, in dem es u. a. heißt: „Ich erkläre Sie, zu bedenken, daß Sie diesen Brief abhandeln zu einer Zeit, als bereits die Hölle des französischen Staates in mein durch Jahrzehnte Gläsernerkeit ihr blieben. Ganz dem Hunger und dem Erstickten ausgeschossenes Land vorstoss und räuberisch einzutragen. Nach allem dürften Sie es wohl für selbstverständlich halten, daß ich die von Ihnen gewünschte Tätigkeit für Sie ablehne. Ich komme zu diesem Entschluß, nicht ohnmächtig, sondern weil ich seit Jahrzehnten überzeugter Pazifist bin und jeden Friedenskrieg, auch zwischen Völkern und Staaten, für verwerthlos halte!“

**Würzburg.** Ein Viehabschettuer hatte illegal hier ein Schäfer von austausch, der sich auf der Durchreise nach der Westschweiz dort aufhielt. Er brachte eine Ballflasche und lernte dort ein junges Mädchen kennen, mit dem er sich in einem Fremdenhof ein Stelldichein gab. Als er am nächsten Morgen erwachte, war die Rolle verschwunden und, wie sich später herausstellte, mit ihr auch fast seine gesamte Taschentüte in Höhe von 180 Mark entwendet; bei dem heiligen Kronentag eine ganz bühnliche Summe. Glücklicherweise gelang es der Kriminalpolizei noch am selben Tage, das junge Mädchen zu ermitteln. Das Geld wurde noch in dessen Besitz gefunden, so daß es dem jungen Schäfer wieder ausgehändigt werden konnte.

**Chemnitz.** Um sich durch eine Spende an der Hilfsaktion für die Nahrungsbedürftigen zu können, bat ein pensionierter Offizier, der durch ein schwerliches Leben hart betroffene Oberst a. D. v. Eichmich, sich einige Erkältungen entlockt. Den daraus erlösten Betrag von 100 000 Mark sandte er mit folgendem Beileidsbriefen: „Als alter Offizier möchte ich mit meiner Frau die notleidenden und standhaltenden Arbeiter im Ruhrgebiete unterstützen, die gewiss auch im Weltkriege zu vielen mutmaßlichen Opfern ausgesetzt waren. Ein Mansfelder Taler, sowie Pauschalzettel (Weinen) aus der Zeit von 1816, die als Gehalt damals ausgesetzt wurden, sind dabei versteckt worden.“

**Bwidau.** Der Alte Bergarbeiterverband beschloß in seiner Kreisversammlung am Sonntag mit nur sehr geringer Mehrheit, am nächsten Sonntag eine Urabstimmung über die Ueberlebensfrage vorgenommen. In dieser Woche kommen also noch keine Ueberlebenden zu stande.

**Kemnitz.** Ein verdreherischer Ankläger, der glücklicherweise nicht zur Ausführung kam, wurde gegen einen Einwohner von Neumarkt beigelegt, seine Familie unternommen. Vor dem Hause der betreffenden Familie fand ein wasserholzendes Mädchen ein kurzes, dices Holzstück und nahm es als Heuerholz mit in die Wohnung. Daß das Stück jedoch seiner Verwendung augeführt wurde, entdeckte man an der einen Schnittseite eine hölzerne Verstopfung. Der Vater spürte das Stück vorliegen und es zeigte sich in ihm ein Bohrloch mit Pulverbefüllung. Die Ladung wäre ins Auge gewesen, schweren Sachschaden anzurichten und die Bewohner des Hauses lebhaft vorher zu gefährden.

**Leipzig.** Anfang dieses Monats bemerkte eine helle Rauchwarenfirma, daß aus ihrem Lager 308 Bitumefelle im Werte von 4 800 000 Mark gestohlen worden waren. Im Laufe der Ermittlungen durch die Kriminalabteilung bestätigte sich der Verdacht, den sie gegen ihren 16jähr. Arbeitsknechten Walter Sch. brachte. Der junge Mensch trieb den Diebstahl von Fellen schon seit Monaten, ohne daß es aufgetreten war. Er stiehlt sich täglich mehrere Male Felle in seine Taschen und trug sie sofort zu einem Fellaufläufer, der später als ein wiederholt vorbeschichteter Fellhändler ermittelt und festgenommen wurde. Der Fellhändler stellt sich täglich meist auf dem Markt auf und zählte dem Jungen für jedes Fell in Werte von etwa 13 000 Mark nur 500 bis 800 Mark. Sch. hatte eine Anzahl gleichaltriger Freunde, die alle wußten, woher das Geld stammte, das Sch. in ihrer Gesellschaft mit vollen Händen ausgab.

**Leipzig.** Seit Monaten haben sieben Herbergsaufzüger durch Einbrüche die allgemeine Un Sicherheit mehrfach erhöht. Nicht weniger als 14 Einbrüche in Geschäfte konnten ihnen durch die Kriminalpolizei nachgewiesen werden. Wieviel sonst noch auf ihr Konto kommen, wird schwer festzustellen sein. Nachgewiesen ist, wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, ein Schaden von Millionen. Sie stahlen Bielen, Lederwaren, Kleider, Stoffe, Fahrzeuge und Schreibmaschinen. Auch den Einbruch in ein Kellergeschloß in der Brüderstraße, wo Schokolade gestohlen worden ist und einer der Banden festgenommen wurde, mußten sie zugeben. Ferner haben sie in Naumburg einen Einbruch verübt. Dort stahlen sie Waffen; in Gringswalde aus einem Geschäft Schuhe und Leder, aus einem Keller Lebensmittel; in Bremervörde bei Bremen, bei einem Fleischerländerwaren, bei einem Zigarrenhändler Zigarren und Weine, und in Paunsdorf Wein, Börsen und Fahrzeuge aus einem Gasthofe. Für ihre Sachen fordern sie reichend Abrechnung. In einer Handelsstadt in der Antonstraße haben sie einen günstigen Unterchlupf gefunden. Doch wurde sofort das Diebesgut gekaufen. Was die Wirtin und ihre Tochter nicht leisten konnten, wurde von diesen an andere weiter vermittelt. Beide kannten die Quelle ihrer Lieferanten. Auch die übrigen Händler, insgesamt noch fünf, darunter weitere drei Gewerbeleute, wurden ermittelt. Einiges konnte wieder zur Stelle gebracht und dem Eigentümer ausgehändigt werden. Die Täter und mehrere Händler wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

## Die Not der Jugend.

Bereits vor dem Kriege hatte man begonnen, das Schlagwort von der Jugendpflege mit einem praktischen Gehalt zu füllen, um gewissen Verwirrungsscheinungen und moralischen Anstandssymptomen, wie sie besonders innerhalb der Großstadtjugend sich bemerkbar machen, wirksam entgegen zu arbeiten. Man begann die bereits bestehenden sozialen, religiösen und nationalen Verbände zusammenzufassen, um den verschiedenartig gerichteten Religionen der Jugend entsprechend die Überanwartschaften förmlich, seelisch und geistig zu erweitern. Der Krieg hat einen großen Teil dieser Arbeit wieder zerstört, was um so bedauerlicher und verhängnisvoller ist, als gerade der Krieg und seine Folgen die Verwirrung der Jugend bis zu einem Grade verstärkt hat, der in gar keinem Verhältnis zur Kriegszeit steht. Die Kriminalitätsstatistik hat in den letzten Jahren geradezu erschreckende Ziffern in Bezug auf die Jugendlichen auszuweisen gehabt. Die große Anzahl der Elternlosen, der Armeypflegeländer, der Sozialvergänglinge und der Wallerentinenten der Sozialversicherung ist noch durch die Kriegerwaisen vermehrt worden. Der Staat sieht sich, um überhaupt positive Arbeit leisten zu können, zunächst vor die Aufgabe gestellt, diese Gruppe unbedeutender Jugendlicher zu schützen und leiten. Seither besteht so gut wie gar keine zuverlässige statistische Angaben über die Zahl, Art und Bedürfnisse dieser Jugendlichen. Professor Kümmel aus Frankfurt a. M. hat 1910 auf Grund wichtiger Arbeiten des Archivs deutscher Berufsvormünder eine Schätzung veröffentlicht, nach der es sich im engeren Wirkungskreis des Jugendamtes um etwa 500 000 Armeypflegeländer, eine Million Unscheinbare unter 14 Jahren und 100 000 Zwangsarbeitsaufgezwungene handelt. Da der „Bürger-

trupp“ veröffentlichte berufliche Gefährte seien eine eigene Gründung, die auf Grund der Übertragung der Einheit einer Einzelgruppe auf das Reich ungefähr 2 000 000 Kinder ergibt. Wie sehr die tatsächliche Betreuung dieser Jugendlichen im Falle liegt, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Mehrzahl der Gemeindebeamtenräte nicht einmal ein Verzeichnis der ihrer Obhut anvertrauten Milabel behalten, von dem Inhalt dieser Obhut ganz zu schweigen. So liegen alle Beratungen über das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz ganz im Dunkeln, sobald sich die Fragen des Verwaltungsaufbaues und der Kosten zur Debatte ständen. Die jugendliche Erziehung ist infolgedessen das erste Erfordernis der eingeborenen Reichsarbeit. Die Organisation und die Tätigkeit der Jugendämter auf Grund eines zuverlässigen statistischen Materials gewinnt um so höhere Bedeutung als daß dem Reichstag augenblicklich zur Beratung vorliegende Verordnung den Jugendgerichtsgericht den Jugendstauden einräumt und die Betreuungsdienste gebührendenweise über die Strafendienste erhebt. Da Preußen in seinem Wohlfahrtsministerium eine Sonderabteilung für Jugendpflege und Jugendbewegung einschließlich Verbesserungen mit einem ihr angelebten Sonderabteilung gefestigt worden, um dem Ministerium die unmittelbare Führungnahme mit den führenden Vertretern der Jugendpflege zu ermöglichen. Es dürfte von keiner Seite bestreiten werden, daß der systematische Ausbau aller dieser Bestrebungen im Interesse der Zukunft unseres Volkstums von allergrößter Bedeutung ist.

## All unsere Leser!

Die Notlage der deutschen Presse hat sich seit der letzten Preisverrechnung wiederum bedrohlich verschärft. Der Preis für Zeitungspapier ist um das Doppelte gestiegen. Infolge weiterer noch im Laufe des Februar zu erwartender, durch die Not der Zeit bedingter außerordentlicher Erhöhungen für Löste, Gehälter und für Kosten des Nachrichtendienstes, müssen Blätter ihrer Beauspreise gegenüber vom Januar um mindestens 100 Prozent für Februar erhöhen. Der Beauspreis für das Riesener Tageblatt auf Februar beträgt somit 1900 Mark einschließlich Trägergebühr (bei Abholung in der Geschäftsstelle 1810 Mark).

Mit dem politischen und wirtschaftlichen Streitkampf des deutschen Volkes verschärfst sich zusehends der Kriegskampf der deutschen Presse. Die Abwehr, die Aufrüstung im In- und Ausland ist nur aufrecht zu erhalten, wenn die deutschen Zeitungen bei ihren Lesern und Interessenten weiterhin das richtige Verständnis finden.

Wir rüsten deshalb an unsere Leserchaft die Bitte, ihrem Heimatblatt auch fernherin die Treue zu bewahren und diesem das unverminderte Fortbestehen dadurch zu ermöglichen.

## Verlag des Riesener Tageblattes.

Den geehrten Postbesuchern, die den durch die Post nur in Höhe von 1000 M. erhobenen Beauspreis für Februar bezahlt haben, werden besondere Bahnkarten als Postabonnement zugeschickt mit der Bitte um nachträgliche Einlösung des Restbetrages von 600 Mark.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 31. Januar 1923.

### Venedig über die Ereignisse im Muhrgebiet.

**Prag.** Nach einer Meldung des Tschechoslowakischen Pressbüros hat der Minister des Innern Benesch gestern im Außenausschuß des Abgeordnetenhauses eine Darstellung der Ereignisse im Muhrgebiet gegeben, die auf eine Rechtfertigung des französisch belgischen Vorgehens im Muhrgebiet hinausläuft. Der Minister erklärt u. a.: Gemäß deutscher Kreise arbeiteten bewußt auf einen finanziellen Banzerott Deutschlands hin, um entweder eine Herausforderung der Reparationssumme zu erzielen oder die Reparationszahlungen überhaupt unmöglich zu machen. Das größte Unglück sowohl für Deutschland wie für die anderen Staaten sei, daß sich keine deutsche Regierung gefunden habe, die wenigstens drei Jahre hindurch unentwegt und in allen Punkten ihren Verpflichtungen hätte nachkommen können, wodurch sich zwischen Deutschland und Frankreich eine Atmosphäre der Rache und des Vertrauens hätte bilden können. Ferner sei es ein Unglück, daß Deutschland niemals einen konkreten, bis ins einzelne ausgearbeiteten und für Frankreich annehmbaren Reparationsplan vorgelegt habe. Im weiteren Verlauf sagte der Minister, es könne sein Zweifel darüber bestehen, daß Frankreich einen vollen Anspruch auf den Wiederaufbau seines verwüsteten Nordens habe. Die leichten Vorkehrungen in dem Muhrgebiet billigende ginge ganz Frankreich, Italien und Belgien ständen hinter ihm, während England wohlwollende Neutralität wähle. Der Minister ging sodann auf die äußere Politik der Tschechoslowakei ein und betonte, daß sie die bisherige Politik vollkommen bewährt habe. Sodann kein Grund bestehe, irgend etwas in ihr zu ändern. Die Tschechoslowakei werde die besten Wege weitergehen, die sie bisher gegangen sei. Die tschechoslowakische Regierung sei für den Frieden und erachte es unter den heutigen Umständen für ihre erste Pflicht, mit ihren Verbündeten in der kleinen Entente alles zu tun, damit im gesamten Gebiet Mitteleuropas die Ruhe gewahrt bleibe. Es sei unwahr, daß Mobilisierungsvorbereitungen getroffen worden seien, doch sei die Tschechoslowakei stark genug, um den Friedenszustand zu verteidigen. Besonders der Rückwirkung der europäischen Verhältnisse auf Russland sagte der Minister, in Russland sei infolge der letzten Ereignisse der Bündnis wieder gestärkt worden, zu der führen, auf den europäischen Umkreis eingehaltene Politik zurückzuführen. Trocken glaube er nicht, daß Russland Krieg führen wolle. — Nach einer kurzen Aussprache wurde die Erklärung des Ministers zur Kenntnis genommen und die Sitzung geschlossen.

### Die nationalsozialistische Frage in Bayern.

**München.** Der „Regensburger Anzeiger“, das Organ des Abg. Held, schreibt zu der nationalsozialistischen Frage: Der Nationalsozialismus hat große Gefahren für die Entwicklung der Deutschen im Lande, bringt Verzerrung in die nationalen Kreise und bereitet einen neuen Kriegsfall den Weg. Das kommt nicht zuletzt daher, daß die Arbeit und Hintermänner der nationalsozialistischen Bewegung Bayern und das bayerische Volk nicht kennen. Eine Diktatur, wie sie sich Hitler und seine Freunde denken, will weder der bayerische Bauer noch der bayerische Bürger, von dem Arbeiterschaft gar nicht zu reden.

Bayern kann von München aus nicht preußisch regiert werden, weder preußisch-nationalsozialistisch noch preußisch-militärisch. Allerdings ließe sich mit Gewalt vielleicht die Regierung überzeugen, ließe sich der Bannbund auszulöschen und ließe sich mit Handgranaten für eine Welle eine Diktatur der „ganzen starken Männer“ aufreihen, bald aber würde eine Grundierung eintreten. Man würde entdecken, daß Bayern ein durchaus demokratisch geführtes Land ist, und die Diktatoren preußischen Einschlags hätten bald die Opposition des ganzen Landes hinter sich.

### Ein Klientenplan gegen Scheidemann.

**München.** Die „Münchner Post“ hatte in einer Meldung an den Reichsjustizbeamten behauptet, daß Sturm-

truppenangehörige des Nationalsozialisten Witte Januar ein Attentat auf Scheidemann unter sich erörtert hätten. Daß dies die „Münchner Neuen Nachrichten“ erfuhrten, hatte ein Mann für sich den Entschluß gezeigt, ein Attentat auf Scheidemann zu verüben; er ist jedoch von dem Entschluß auf Sureden seiner Freunde wieder abgesehen. Da dieser Mann nichts Straftäters nachzuweisen war, mußte er wieder freigelassen werden.

### Der Eisenbahnerkrieg in Mainz.

**Mainz.** Der Eisenbahnerkrieg ruht. Die Frankfurter und Belgier suchen einen Bahnhofvertrag einzurichten. Dieser im Mainzer Centralbahnhof.

**Mainz.** Die Feuerabend hat in der vergangenen Nacht einen Teil des Centralbahnhofs zerstört.

### Engländer und Franzosen in Genfanne.

**Genfanne.** Die hier heute Nacht eingetroffene französische Botschaft, nach der die französische Regierung der Abordnung von Ankara offiziell hat mitteilen lassen, daß der französische Abordnung in Genfanne überreicht Friedensvertragsentwurf kein endgültiges Programm bedeutet, und daß, falls die türkische Abordnung hier bleibt, auch die französische Abordnung hier bleiben würde, hat in den Kreisen der Konferenz großes Aufsehen hervorgerufen. Kurz nachdem das Pariser Telegramm hier bekanntgegeben worden war, hat die englische Abordnung folgende offizielle Mitteilung an die Presse ausgegeben:

„Die soeben erschienene Meldung über eine Mitteilung der französischen Regierung an die Regierung von Ankara, wonach der Vertrag, der morgen der türkischen Abordnung überreicht werden soll, und der nur eine Reihe von Verhandlungen darstellt, zu neuen Verhandlungen führen könne, und wonach die französische Abordnung bereit ist, zu diesem Zweck in Genfanne zu bleiben, findet bei der englischen Abordnung keinen Glauben, da die Mitteilung eine flagante Verlesung des vor einigen Tagen zwischen den Alliierten getroffenen Einvernehmen bedeutet, und weil seine Veröffentlichung stattfindet, ohne daß sie vorher der englischen Regierung oder der englischen Abordnung mitgeteilt worden ist. Die englische Abordnung beabsichtigt nicht, irgende etwas an dem festgelegten Plan zu ändern. Dieser Vorgesetzte, der sich zwischen den französischen und den englischen Kundgebungen in der Nacht vor der Vollversammlung aufgestellt, in der der Friedensvertragsentwurf den Rücken überreicht werden soll, gibt hier tiefste Missbilligung aus.“

### Die internationale Wirtschaftskonferenz.

**Washington.** Im Senat hat Senator Vorah des Vorsitzes einer internationalen Wirtschaftskonferenz erneuert, doch ist die Erörterung dieses Vorsitzes auf Wunsch Vorahs bis zur Erledigung des Gesetzes über die landwirtschaftlichen Kredite zurückgestellt worden.

### Raus und Wissenheit.

**Baron Carlo von der Ropp.** Aus Dresden wird gemeldet: Montag verstarb hier nach langem Krankenlager der bekannte Porträtkünstler und Schriftsteller Baron Carlo von der Ropp.

### Sport.

Die Stiftungen für den Segelflug, die aus dem In- und Auslande eingegangen sind, haben, wie die Berliner Blätter melden, den Betrag von 30 Mill. Mark bereits überschritten.

**Neuer Weltrekord mit einem motorlosen Flugzeug.** Aus Cherbourg wird gemeldet: Der französische Manfred ist mit einem motorlosen Flugzeug 8 Stunden 2 Minuten und 34 Sekunden geslogen. Er landete nach Einbruch der Nacht. Mit diesem Flug ist ein neuer Weltrekord geschaffen.

### Wermitsch.

**Schreckensatrat einer Mutter.** Aus Süden wird gemeldet: In der vorletzten Nacht war die Frau des Bahnarbeiter Gegenmantel zwei ihrer Kinder im Alter von zwei und drei Jahren in die durch Hochwasser angewicherte Flut, holte sie wieder heraus und stieg hierauf ihre sechsjährige Tochter in die Fluten. Diese rettete sich durch Schwimmen. Die Mutter war dann nochmals die beiden jüngsten Kinder ins Wasser und sprang selbst hinein. Alle drei sind ertrunken.

**Sechzehn Millionen Mark Belohnung!** Wie gemeldet, ist seit 6. Januar der am 28. 9. 1905 zu Berlin geborene Bankier Herbert Mey unter Mitnahme von 10000 Dollar flüchtig geworden. Für die Bekämpfung des Mey sind eine halbe Million Mark Belohnung und für Wiederherstellung des Geldes eine solche bis zu sechs Millionen Mark ausgeschlagen. Der flüchtige Verbrecher ist 178 Centimeter groß, er macht den Eindruck eines im Anfang der zwanziger Jahre stehenden Mannes. Soweit dieser festgestellt werden konnte, ist Mey unter den Namen v. Ammon, Walzen, v. Grothmann und Klein aufgetreten, hat sich auch als Bankdirektor aus Ostpreußen bezeichnet, führt gern im Auto und verkehrt in Vereinen. In Hannover soll Mey große Summen in lieblicher Gesellschaft durchgebracht haben. Um die Nachforschungen nach diesem hoffnungsvollen Durchein anzuregen, ist die Belohnung, wie eingangs erwähnt, wesentlich erhöht worden.

**Die zweite Frau Trotski.** Trotski, der Kriegsminister der Sowjet-Regierung, der in vieler Hinsicht die treibende Kraft der Bolschewisten ist, hat sich von seiner Frau, die eine eifrige Revolutionärin und politisch sehr aktive Persönlichkeit war, scheiden lassen, und an ihre Stelle eine junge russische Dame getreten, die eine sehr gegenrevolutionäre Vergangenheit hat. Die zweite Frau Trotski, Natalja Ivanowna, ist nämlich die Tochter eines früheren zaristischen Generals, soll aber für die Politik nicht das geringste Interesse haben, sondern sich nur um die Pflege ihrer Schönheit und ihrer Toiletten kümmern. Die aus Moskau eingelangte Botschaft berichtet, erregt sie durch ihre kostbare Kleidung und ihre neuen Vorhaben. Sie geht gern im Auto und verkehrt in Vereinen. Da sie aber sowohl phlegmatisch ist, so nimmt sie Trotski wenig für sich in Anspruch, und man schreibt dieser neuen Heirat die allgemeine Auseinandersetzung und den Krieg legt.

**Eine japanische Gefahr für die Hawaii-Inseln.** New Yorker Blätter bringen lange Berichte, in denen auf die zunahme des japanischen Einflusses auf den Hawaii-Inseln im Stillen Ozean aufmerksam gemacht wird. Die Nachrichten gehen auf die Beobachtungen einer Kommission zurück, die vom Washingtoner Arbeitsamt über die Arbeitsverhältnisse auf den zu den Vereinigten Staaten gehörigen Inseln gemacht wurden. Danach „beherrschen“ die Japaner die Insel mehr und mehr und wissen das Verbot der Einwanderung leicht zu umgehen. Die Neuanhäufung auf dem Feld des Milches werden nämlich in großem Umfang von den bereits auf Hawaii wohnenden Japanern als Kinder adoptiert, und die Frauen erscheinen als sogenannte „Bilderschäfte“. So nennen man nämlich Frauen, denen die Einreise in die Vereinigten Staaten auf Grund einer Photographie erlaubt wird, die ein Mann als das Bild seiner Braut vorweist. Da die Japaner sich überaus rasch vermehren, so wird behauptet, daß sie schon jetzt die Hawaii-Inseln „abschmälig“ politisch und wirtschaftlich unter ihre Herrschaft gebracht haben.

## Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Gorau.  
67. Fortsetzung.

Sein Gegner taumelte leicht zur Seite; ein seiner Blutdrücke erschien aus seinem linken Wange.  
"Streichschuß am Ohr!" erklärte der Arzt, die unbedeutende Verletzung läßt mit Jodoform übertruppend.

Von neuem luden die Gefundanten die Bassen.  
Unwillkürlich reckte Kurt sich höher empor und öffnete die Knopftasche seines Gehrocks.

Urplötzlich mit elementarer Unbedinglichkeit war der gewohntmässig unterdrückte Selbstbehaltungstrieb wieder in ihm mächtig geworden, daß seine Rechte sich fester um den warmen Pistolenhast stammpte.

Gab es für ihn denn wirklich nur das eine noch, daß er den Tod von der Kugel des Mannes entgegennehmen sollte, der ihm sein Heiligstes anvertraut gewatet, den er selbst am liebsten wie einen Hund niedergeschossen hätte?

Und dicht neben ihm stand auf einmal ein Schatten, so deutlich, so nah, daß er meinte, ihn berühren zu können, ein blonder Mädchenschädel neigte sich zu ihm herab.

Und dann wieder war alles verfunken, verschlagen, und nur der eine unerträgliche Gedanke blieb:

"Du mußt ja sterben, weil du nicht mehr mit Ehren weiterleben kannst!" —

"Darf ich die Herren zum zweiten Male bitten?"

Wie aus einem fernen Traumlande klang wiederum das spröde Organ des Unparteiischen.

Wit einer gewaltigen Anstrengung riß Kurt den Arm hoch.

Ein Knall oder zwei zugleich!

Wie ein Axthieb fuhr es gegen seine Brust, die Waffe sank plötzlich aus seiner Hand.

Im nächsten Augenblick schlug er mit einem hellen Aufschrei jäh vorüber auf den feuchten Waldboden.

18.

"Sie lassen mir also wirklich noch ein klein wenig Hoffnung, Herr Geheimrat?"

In angstvoller Spannung saß Lotte zu dem berühmten Chirurgen auf.

"Ja kann Ihnen noch keine Gewissheit geben, Bräulein Rauschmann," war die Antwort. "Es handelt sich bei Ihrem Herrn Bräutigam um eine sehr schwere Brustverletzung! Die Kugel hat die rechte Lunge durchbohrt und einen starken Blutverlust herbeigeführt! Daher auch dieser langdauernde Benommenheitszustand! Wie sich der Fall weiter entwickeln wird, läßt sich zurzeit noch garnicht absehen! Vorläufig ist jedenfalls absolute Ruhe Erforderlich! Alles übrige hängt

von der gesunden Konstitution unseres Patienten ab." — Mit leisen Schritten kam Lotte aus dem Korridor in das Krankenzimmer zurück und ließ sich wieder vorichtig am Bett des Verwundeten nieder.

Plan hatte Kurt, um den Wagentransport vom Grunewald nach Möglichkeit abzuwenden, nach der ersten erreichten Klinik am Wittenbergplatz geschickt und sofort einen der bedeutendsten Chirurgen telefonisch verhängnisvoll geweckt.

Das Resultat der ärztlichen Untersuchung war zunächst niederschmetternd gewesen.

Der Geheimrat hatte angesichts der anscheinend unkritischen Bungendrückung dem Verwundeten anfänglich kaum noch einen halben Tag Lebensdauer gegeben und sich erst bei seiner Nachmittagsvisite allmählich einer etwas hoffnungsvolleren Ausschaffung zugeneigt.

Trotzdem war seine Beurteilung der Schlagöde aber noch immer sehr ernst geblieben und er hatte Lotte beim Abschluß die Verhüllung jeder, auch der geringsten Aufregung als die vornehmste Pflicht ihres freiwillig gewählten Pflegemutterberufes auf das nachdrücklichste eingehäuft.

In tödlicher Einvermietigkeit schlichen die Stunden des Nachmittags davon, in der der Verwundete noch immer direkt mit geschlossenen Augen in den Alten lebte.

Draußen auf dem Wittenbergplatz weibte bereits die wunderbare Halbdämmerung des sinkenden Herbstabends.

Als Lotte jetzt im Vorgimmer ein Fenster öffnete, wehte es kühl und feucht, fast winterlich-kühl bereinigt.

Tief unter ihr flüsterte das Leben der Weltstadt vorbei, das eilend-geschäftige, raslose Hanteln und Jagen, das im Glanze der rasch hinterziehenden aufzuhenden Bogenlampen nur mit verdoppelter Energie einschlug.

Das Leben, das große leuchtende Leben, zu dem alles empordrägt, das niemand lassen will!

Eine sinnlose Angst drückte plötzlich in dem einsamen Mädchen aus, daß sie in steigender Höhe zu dem Manne aufzusteigen, der vielleicht in der nächsten Stunde den letzten Kampf um sein entwischendes Leben kämpfen müsste.

In diesem Moment erhob Kurt zum ersten Male die Ader, ein Strahl des Erkennens bliege aus seinen Augen.

"Lotte!" sagte er leise, sätzlich mit kaum hörbarer Stimme.

Dann sank er wieder in seinen dumpfen röchelnden Halbschlaf hinüber.

Langsam war Lotte von dem Bett des Geliebten zur Seite getreten.

Eine delirante warme Welle kam zu ihr herangesogen

und hüllte sie von Kopf bis zu Füßen ein.

Minutenlang dachte sie nichts anderes, als daß Kurt noch lebte, daß er noch einmal ihren Namen genannt

hätte. —

Da ging hinter ihr die Tür. Eine gefährliche Hande rutschte.

Die Oberärztin der Klinik stand vor ihr.  
"Eine Dame möchte Herrn Rauschmann sprechen!" sagte sie leise. "Eine Dame, die Sie absolut nicht abweisen lassen will! Sie hat mir ihre Karte gegeben und erklärt, daß sie daraufhin sofort vorgelassen würde."

Mit einem raschen Blick sah Lotte auf das blonde Mädelblatt; ihre Knie wankten, doch ganze Säume schien sich plötzlich um sie in Bewegung zu setzen.

"Wo ist die Dame?" fragte sie endlich mit schwankender Stimme.

"Sie wartet nebenan im Besuchszimmer!" versetzte die Schwester. "Wenn Sie vielleicht gleich mit ihr sprechen wollen, bin ich bereit, Sie inzwischen in der Krankenwache zu vertreten!"

"Sie wünschen Herrn Rauschmann zu sprechen?"

Eine dunkle Frauengestalt hatte sich bei Lottes Eintritt von dem kleinen Eckloch des Empfangsalons erhoben.

Instinktiv richtete sich das junge Mädchen sträflich empor. Es war Ellen Walden, die ihr gegenüber stand, und doch hatte sie sie im ersten Moment kaum erkannt mit dem todhaften, verbärmten Gesicht und den verstürtzen Augen, in denen jeder Glanz erloschen schien.

"Ja, ich komme Herrn Rauschmann wegen", sagte die Schwesterin hastig, überstürzt. "Soeben erst habe ich aus einer Abendzeitung erfahren, daß er im Duell schwer verwundet worden ist und hier in der Klinik liegt! Ich muß ihn sehen, ich muß ihn sprechen! Bitte, bitte, lassen Sie mich zu ihm."

Lotte fügte sich schwer gegen eine Stuhlecke, der Ton leidenschaftlicher Herzessangal, der durch die Stimme des schönen Mädchens klang, hatte auch in ihrer Seele unwillkürlich eine vermeindliche Lotte angehängt.

"Ich kann es Ihnen leider nicht gestehen", sagte sie dann. "Der Herr Geheimrat hat jeden Suizid fremder Personen zu dem Verwundeten auf das strengste untersagt."

"Ich bin für Herrn Rauschmann keine Fremde!", fuhr Ellen auf und ein tiefes Rot rötete ihre Wangen. "Herr Rauschmann hat niemand auf der Welt, der ihm näher steht, als ich!"

"Sie sind im Irrtum, Bräulein Walden."

Klar und bestimmt klangen die Worte von Lottes Lippen; jetzt gab es kein Zurück, kein Zaudern mehr, jetzt machte sie Auge um Auge mit der Nivalin den Entscheidungskampf um den Mann wegen, der selbst sein Leben für sie gewagt hatte.

"Ich kenne noch niemand, der größere Rechte an Herrn Rauschmann hat, als ich selbst!"

Wortlos folgte.

## Bereinsnachrichten

**Hupfer, Messing**  
Blei, Aluminium  
sowie a. Seildrahtverbraucher  
W. Weise, Nielsa. 59.

**Gebrauchte Handnahmashine**  
wie eine  
**Nähmaschine**

für Schuhmacher  
zu verkaufen.  
Franz & Emil Möller,  
Miersdorf / Nielsa.

**Dachspäne**  
preiswert abzugeben. Emil  
Geyer, Dachdecker, Ploth.

**Irodene Siebholle**  
**Stockholz, ofensetig**  
liefert jedes Quantum  
Rudi Postroth,  
Nien-Gröba.

**Rotkleesamen**  
reinigt  
gegen mäßige Gebühr

**Ernst Moritz**  
Samenhandlung, Riesa.

**Möbel**

neue und gebrauchte  
preisw. zu verkaufen  
**Oskar Meisse**  
Nielsa, Brückstraße 4

**Nur diese Woche!**  
Verkäufe weit unter dem  
heutigen Einkauf!

**Fahrradmantel**  
0000 bis 8000 Mr.

**Schlüsse**  
2000 bis 2500 Mr.  
Rettich, Bedale sow. häm-  
liche Ersteile noch billig.

**Herrnen- und Damenröder**  
in großer Auswahl zu nie  
wiederkehrenden Preisen.  
2 Stück abw. Damenröder  
m. Freilauf billig.

**Sabretab- und  
Gummihosen-Hose**  
Otto Mühlbach, Nielsa  
Bismarckstr. 11.

**Man verlange überall  
Radeberger Billner!**

Die heutige Nr. umfaßt  
3 Seiten.

## Gasthof Wülfritz

Laut Verordnung des Ministeriums darf der  
Maskeball Sonnabend, 8. Februar, nicht stattfinden.  
— Sonntag, 4. Februar.

## feiner Ball

im feinlich dekorierten Saale.

## Laubholz-Versteigerung

auf Forstrevier Bornitz b. Oschatz

Dienstag, 6. Februar 1923, vorm. 10 Uhr

30 eichene Stämme u. Klöze 30-60 cm Mittenstärke

45 eichene : : : 17-40 : :

30 birke : : : 20-40 : :

20 erlene : : : 20-45 : :

150 Klöze : : : 8-23 : Oberstärke

je 1 Ahorn, Weide, Nischbaum

20 eichene Staketäulen

Auflahlstücken 100 Mark;

nachmittags 1/2 Uhr:

54 cm Rup., bes. Brennseite und Anspül in Eiche,

Birke, Erle, Esche

30 Gaulen Weißig

ferner erlene und birke Langhausen.

Zusammenkunft am Mittagabend in Wörnit.

Bei ungünstigem Wetter im Gasthof Wörnit.

Die Forstverwaltung Wörnit, Oschatz Prom. 10.

## Papier — Metalle

## Lumpen, Alteisen

kaufe im Hof Weinhauer

Strasse 4. Wöhre Holz

holz ab. Wilhelm Raatz

Wir suchen für Kaufmännische Anstalten eine Anzahl

möbl. Zimmer

für sofort und erbitten Angebote mit Preisangabe.

Linke-Hofmann-Lauchhammer-Aktiengesellschaft

Abteilung Stahl und Walzware Nielsa

**Einfach möbl. Zimmer**

in Nielsa oder Gröba von  
jung Reichsbeamtensofort  
gesucht. Angebote unter  
Z 6 9932 an Tagebl. Nielsa.

Schön gelegene

**sonnige Wohnung**  
(Stube, Kammer, Küche  
nebst Badewanne) in Gröba,  
Georgplatz, gegen gleich-  
große in Nielsa zu kaufen  
gesucht. Off. unt. Z 6 9930  
an das Tageblatt Nielsa.

**Achtung!**  
Große Mietzinsverbilligung!  
Junges rubiges Ehepaar  
sucht für sofort 1-2 Jahre  
oder möblierte Zimmer  
gegen hohe Vergütung.

Angebote unter Z 7 9931  
an das Tageblatt Nielsa.

**Ein ehr. sauberes**  
**Stubenmädchen**

weiches plätzen u. nähnen  
kann u. kinderlieb ist, in  
Stadt bei zeitgemäß.  
Zahn u. guter Rost gesucht.  
Gu melden.

Fräulein Gaisch,  
Weidheim, Sa.,  
Bräuerstraße.

**Haussmädchen**

zuverlässige u. selbständige,  
kindlerlieb, wird bei zeit-  
gemäßem Zahn u. guter Rost  
in El. seinen Haushalt zum  
1. 3. gesucht. Steuert.

Niederlöhrn b. Dresden,  
Paradiesstr. 2.

Gesucht zum 15. Febr.  
oder 1. März.

**Rödin**

oder Wirtschafterin,  
die im Kochen, Backen und  
Küchenarbeit bewandert ist,  
u. Hausarbeit übernimmt.  
Keine Leutebedienung,  
keine Außenwirtschaft.

Fräulein R. Rudolph,  
Rittergut Promnitz  
bei Nielsa.

Ein ehr. sauberes

**Stubenmädchen**

aus guter Familie f. Küche  
u. Haushalt bei böhm.  
Zahn für 1. od. 15. März  
gesucht. Zeugen, Gehalts-  
ansprüche sind einzuhenden  
an Frau Gerda, Töchter.

Waldbheim 1. Za.

**Heiler Korbhinderwagen**

1. 3. vorläufigen Schnitt. 7.2. 1. Dr. Müller, Bonnstr. 12. auf Wunsch abholbar.

**Witwe**